

ATLAN

DER EINSAME DER ZEIT

NACH 50 JAHREN ENDLICH IN UNSERER GALAXIS



ZEUS FILM IN ASSOCIATION WITH GULA MONS FILMSYNDIKAT PRESENTS ATLAN - DER EINSAME DER ZEIT WITH RALPH CORNELL,
HANS JOACHIM THUNACK, PETER GLOWASZ, HENRY ZÖLLER U.A. CINEMATOGRAPHY BY MARTIM TESSMER,
RALF MÜLLER, MICHAEL BÖTCHER PRODUCTION DESIGNER KURT NEUBAUER CONSULTING KURT KOBLER MODELSHOP HANNES JESKE,
LUKAS STAHL RE-SHOOTING AND REVISION SVEN VOSS, SVEN KNÜPPEL, BASED ON THE "PERRY RHODAN" V.P.M. CHARACTERS CREATED BY
BASED ON THE NOVEL BY KARL HERBERT SCHEER MUSIC BY RICHARD ROSSBACH DIRECTED BY HANS JOACHIM THUNACK

Zum unwürdigen Abschluss des Perry Rhodan-Fanfilms, der eigentlich ein Triumph ist

Vorwort und Impressum:

Er ist das langwierigste PERRY RHODAN-Filmprojekt: Der Fanfilm „Der Einsame der Zeit“, basierend auf dem gleichnamigen Roman von Karl-Herbert Scheer, erschienen als Band 50 der PERRY RHODAN-Serie. Der Autor und Übersetzer Martin Baresch hat sich der Thematik der Filmentstehung angenommen und außerdem ein Interview mit Kurt Kobler geführt. Seine beiden Beiträge wurden erstmals auf www.geisterspiegel.de veröffentlicht. Martin hat mir diese freundlicherweise für diesen ESPost-Sonderdruck zur Verfügung gestellt. Mein Dank gilt ihm, ebenso wie Kurt Kobler, auch für die Bereitstellung des hier verwendeten Bildmaterials einschließlich deren Copyright- und Quellenangaben.

Erich Herbst

Bildnachweis:

Titelbild:

Filmposter © Sven Knüppel

Seite 4:

Titelbild PERRY RHODAN Band 50 von Johnny Bruck © Heinrich Bauer Verlag KG Quelle: www.Perrypedia.de

Seite 5:

Logo WeltCon 1980 © Heinrich Bauer Verlag KG Quelle: www.Perrypedia.de

Buch „60 Jahre Perry Rhodan“ Titelbild: Swen Papenbrock © Terranischer Club EdEN Quelle: www.terratischer-club-eden.com

Seite 6:

Kurt Kobler © Kurt Kobler

„Jerry Carbon - Heißer Tanz unter blauer Sonne“ Cover: Kurt Kobler © Terranischer Club EdEN Quelle: www.terratischer-club-eden.com

„Andromeda-Prison“ Cover: Roland Wolf © Terranischer Club EdEN Quelle: www.terratischer-club-eden.com

Seite 7:

Filmplakat „Perry Rhodan SOS aus dem Weltall“ © Constantin-Film Quelle: www.Perrypedia.de

Seite 8:

Soundtrack „Lonely in Time“ von Richard Rossbach / Plattencover © VIEW Records Quelle: www.Perrypedia.de

Seite 9:

„Unternehmen Pestilon“ Foto Cover: © Sven Knüppel Quelle: www.terratischer-club-eden.com

Seite 10:

Modell vor Greenscreen © Sven Knüppel

Seite 11:

Test-Vorführung mit Thomas Frick und Hans-Joachim Thunack © Thomas Frick

Seite 12:

Foto mit Robotern, v. l. n. r.: Kurt Kobler, Thomas Frick und Richard Rossbach © Kurt Kobler

Links und Hinweise zu ergänzenden Beiträgen:

Internetseiten von H.J. Thunack zum Film „Der Einsame der Zeit“: www.atlantistime.de bzw. www.zeusfilm.org/index2.html

Youtube-Seite von H.J. Thunack mit Ausschnitten zum Film „Der Einsame der Zeit“ vor der Bearbeitung durch Gula Mons Film (letzter Beitrag Januar 2015): www.youtube.com/@Thunack/videos

Internetseite von Richard Rossbach: www.imhouse.de/

Musikvideo „Der Einsame der Zeit“ mit [Edna Bejarano](https://www.youtube.com/watch?v=3jQBDncVYfM) (1970 - 1973 Sängerin bei The Rattles („The Witch“)): www.youtube.com/watch?v=3jQBDncVYfM

Martin Baresch auf Wikipedia mit ausführlicher Bibliografie: https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Baresch

Interview mit Martin Baresch, geführt 2015 von Horst Hermann von Allwörden auf www.zauberspiegel-online.de: [Teil 1](#), [Teil 2](#) und [Teil 3](#).

Gula Mons Filmsyndikat: www.gula-mons.com/

Homepage Thomas Frick: www.thomasfrick.de/

Terranischer Club Eden: www.terratischer-club-eden.com/

ESPost-Sonderdrucke:

Nr. 4 - Neues vom Einsamen der Zeit (2002): www.prsm.clark-darlton.de/images/stories/espost/esp_sd_04.pdf

Nr. 10 - „Der Einsame der Zeit“ auf der Fachtagung über Medienamateure (2008): www.prsm.clark-darlton.de/images/stories/espost/esp_sd_10.pdf

„Der Einsame der Zeit“ in der IMDb Internet Movie Database: www.imdb.com/title/tt17736232/

Leserkontaktseite von PERRY RHODAN Band 1022:

William Voltz berichtet über die Vorstellung des noch nicht abgeschlossenen Filmprojektes auf dem PERRY RHODAN-WeltCon 1980 in Mannheim.

PERRY RHODAN-Report Ausgabe 428 (enthalten in PERRY RHODAN 2520):

Beitrag von Helene Hecke: „Ein Leben für PERRY RHODAN? Seit über 40 Jahren arbeitet Hans-Joachim Thunack am PERRY RHODAN-Fanfilm“.

PERRY RHODAN Sonderheft 4/78:

„Perry Rhodan-Fans drehen Perry Rhodan-Film“ – Jochen Maes berichtet über die erstaunlichen Aktivitäten des PR-Film-Clubs in Berlin „Der Einsame der Zeit“ (enthält Interview mit Hans-Joachim Thunack, Regisseur des Perry-Rhodan-Films, Interview mit Richard Rossbach, Komponist und Infos zu Perry-Rhodan-Film-Club, Berlin und seine Mitglieder)

Leseempfehlung:

PERRY RHODAN Band 50 „Der Einsame der Zeit“ von K. H. Scheer, erhältlich als E-Book:

<https://perry-rhodan.net/shop/item/9783845300498/perry-rhodan-50-der-einsame-der-zeit-von-k-h-scheer-e-book-epub>

Ebenfalls enthalten in PERRY RHODAN Sonderband „Das Heft zu 60 Jahre Atlan“ (Print- und E-Book-Ausgabe):

<https://perry-rhodan.net/shop/search?titel=60%20Jahre%20atlan>

ESPOST erscheint seit April 1999 jeden Monat und ist das auflagenstärkste monatliche Informationsblatt rund um PERRY RHODAN
Herausgeber und Kontaktadresse: Erich Herbst Josef-Schauer-Straße 21 82178 Puchheim Tel.: 089 / 800 55 24
E-Mail: espost@gmx.de Homepage: prsm.clark-darlton.de

Einleitung

Der Film „Der Einsame der Zeit“ ist vermutlich ebenso umstritten wie die bisher einzige kommerzielle Verfilmung von PERRY RHODAN aus dem Jahr 1966. Warum das so ist und um was es sich dabei überhaupt handelt möchte ich an dieser Stelle vor allem für diejenigen PERRY RHODAN- und ATLAN-Leserinnen und -leser, denen dieses Fan-Projekt kein Begriff ist, ein paar Infos geben.

Bald nach der 1967 erfolgten Deutschlandpremiere von „Perry Rhodan - SOS aus dem Weltall“ machten sich von diesem Film enttäuschte Fans daran aufzuzeigen, dass eine bessere, vor allem aber vorlagengerechte Verfilmung mit den Mitteln, die Amateuren damals zur Verfügung standen, möglich ist. In Berlin gründeten die Amateurfilmer den PR-Film-Club. Nach ersten Überlegungen und Filmversuchen erstellten Hans-Joachim Thunack und Ralph Cornell ein detailliertes Drehbuch auf Grundlage von PERRY RHODAN Band 50. Mit vielen Fans und Laiendarstellern wurden die Filmszenen in Berlin und in Spanien gedreht, Modellbauten füllten ganze Wohnungen. Sogar an eine eigene Filmmusik wurde gedacht, komponiert und eingespielt wurde sie von Richard Rossbach.

Auf dem PERRY RHODAN-WeltCon 1980 in Mannheim gab es eine Vorstellung des noch nicht abgeschlossenen Filmprojektes - unter unglücklichen Umständen, die Hans-Joachim Thunack auf der Homepage von ZEUS FILM später aufzeigte. Auch William Voltz berichtete darüber auf der Leserkontaktseite von PERRY RHODAN Band 1022.

Obwohl damals nur wenige Fans der Serie dieser Vorführung beiwohnten wurde der unfertige Film von diesem Zeitpunkt an beinahe kollektiv mit abwertenden Kritiken bedacht. Davon ließen sich die Filmbegeisterten jedoch nicht abhalten. Sie arbeiteten weiter an dem Projekt, drehten in den folgenden Jahren, arbeiteten an Kulissen und Modellen, Schnitt, Synchronisation und Tricksequenzen. Weit über zweieinhalb Stunden Filmmaterial im Schmalformat kam letztlich zusammen.

Fertig wurde dieser Fanfilm jedoch nicht. Die Gründe für den immer wieder hinausgezögerten Abschluss des Projektes waren vielfältig. Schuld daran war in erster Linie der manisch perfektionistische Anspruch des Initiators, eine perfekte Verfilmung auf die Leinwand zu bringen.

Hinzu kam der Zeitfaktor in zweierlei Hinsicht. Die technischen Möglichkeiten für Amateurfilmer erfuhren einen rasanten Qualitätszuwachs. Beginnend mit der Aufzeichnung auf Magnetband mit entsprechenden Kopier-, Vertonungs- und Schnittmöglichkeiten über filmische Effekte mittels computergenerierter Trick- und Animationssequenzen bis hin zur Digitalisierung des Filmmaterials und dessen qualitativer Aufbereitung sorgte die fortschreitende und immer erschwinglichere Technik für weitere Ansprüche bei Hans-Joachim Thunack und seinem gleichzeitig schrumpfenden Team. Der zweite Zeitfaktor war, dass die Qualität der professionellen Science Fiction-Filme quasi von Dekade zu Dekade mehrere Quantensprünge erfuhr. Bald wurden die relativ grobkörnigen analogen Schmalfilmaufnahmen als antiquiert, die trotz aller Mühen der Schauspielerinnen und Schauspieler dargebrachte Action als langweilig und die Special Effect-Sequenzen als rückständig empfunden. Gerade die von Thunack selbst auf seiner Homepage veröffentlichten Ausschnitte der Produktion haben diese Eindrücke noch verstärkt.

Zwar wurde die Premierenvorstellung über die Jahrzehnte oftmals angekündigt aber ebenso oft abgesagt und immer weiter hinausgeschoben. Zumindest für die meisten Altleser avancierte die Fertigstellung des Films und dessen Premiere bald zu einer Art „Running Gag“, über vierzig Jahre lang. Nicht zuletzt deshalb blieb das Projekt aber auch über die Zeit hinweg quasi in aller Munde. Sogar die ESPost berichtete immer wieder darüber, unter anderem auch in ESPost-Sonderdruck 4 und 10.

Kürzlich wurde der Film fertig gestellt. Treibende Kraft hinter diesen Aktivitäten waren neben Kurt Kobler vom **Terranischen Club EdeN**, Sven Knüppel vom **Gula-Mons Filmsyndikat** in Hamburg sowie der Potsdamer Autor und Regisseur Thomas Frick.

Leider ist aus verschiedenen Gründen eine öffentliche Vorführung zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses ESPost-Sonderdruckes nicht zulässig. Es bleibt die Hoffnung, dass diese Einschränkung aufgehoben wird und interessierte Fans die Gelegenheit erhalten „Der Einsame der Zeit“ endlich zu sehen. Um die Werktreue des Films dann würdigen zu können empfehle ich, zuvor PERRY RHODAN Band 50 „Der Einsame der Zeit“ von Karl-Herbert Scheer aus dem Jahr 1962 zu lesen.

Erich Herbst

Zum unwürdigen Abschluss des Perry Rhodan-Fanfilms, der eigentlich ein Triumph ist

Martin Baresch

Erster Teil

Ein Rhodan-Fanfilm wird zur unendlichen Geschichte ...

Dass man von einem 50-Prozent-Jahrhundertprojekt hört, kommt eigentlich ja nicht alle Jahre vor.

Mir erging es so. Da war ich 18, 19 Jahre alt und trug mich nach Lektüre von Jack Londons Romanen und Biographie und sämtlichen Büchern von Mark Twain – und insbesondere dessen grandiosem Abenteuerroman „Huckleberry Finns Abenteuer“ – in einer krassen Mischung aus Schwärmerei und eiserner Entschlossenheit frohgemut mit dem Vorsatz, mein Leben als Schreiberling zu leben, als der ich mich schon immer fühlte. Obwohl die lieben schwäbischen Eltern mir permanent mit ihrem Gehirnwäsche-Mantra in den Ohren lagen: „Sieh bloß bitte zu, dass du einen Beruf lernst, der dich in die *Teppichetagen* führt“. Womit natürlich die obersten Stockwerke gewisser gläserner Banktürme gemeint waren. Davon gab's auch damals schon einige im Schwabenländle.

OK, um den Eltern die verdiente Freude zu machen, arbeitete ich in jenen Tagen längst daran, diese Teppichetagen-Sache hinter mich zu bekommen. Erstes Lehrjahr: Ausbildung in einer Bank, die definitiv auf dem Sprung war, sich nicht wenige kleinere Banken einzuverleiben (*Fusionieren* war damals ein Zauberwort, heutzutage wird es ersetzt von *Filialschließungen*). Zweites Lehrjahr: Weiterführende Ausbildung und Seminare in der Zentrale der Raiffeisen- und Volksbanken. Drittes und viertes Lehrjahr: Innendienst als Steuerberater Körperschaftssteuer, Außendienst als Bankrevisor-Assistent.

Dank eines nicht verschwiegenen Bruders erfuhr ich die Eltern davon.

Ein Träumchen für *sie*.

Ein Alptraum für mich. Tagsüber staubtrockene Arbeit in Raiffeisenbanken. Nachts zum emotionalen Ausgleich *John Sinclair*- und/oder *Jerry Cotton*-/Kommissar *X-Damona King*-Heftromane schreiben.

Zusätzliche mentale Balance brachte ein am Telefon beiläufig rausgehauener Satz eines Freundes: „Na, Mann, steckst du immer noch im Geldsumpf? Also, ick mach ja hier in Berlin mit meiner Uhrmacher-Ausbildung weiter, wah, und steh` in Kontakt mit Irren!“

„Fragezeichen? Außerdem hört man dir den Schwaben hundert Lichtjahre gegen jeden Sonnenwind an.“ (Doch, doch, so parlierte unsereins damals, wenn man bereits von PR infiziert war. Und wurde von selbsternannten „richtigen“ SF-Fans wie Ronald M. Hahn und Kurt S. Denkena dafür zurecht gnadenlos verarscht ... ;-))

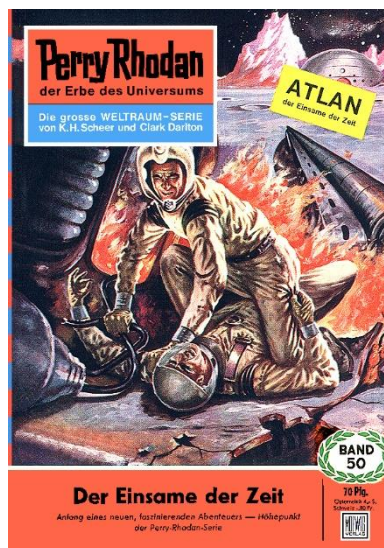
„Na, *Irre!* Film-Fuzzis!“, polterte der gute Freund im fernen Berlin, „Die wollen *ernsthaft!* einen *Perry Rhodan*-Film drehen, wah! Der besser werden soll als diese *SOS aus dem Weltraum*-Rhodan-Lachnummer. Die wollen Scheers Roman *Der Einsame der Zeit*, Rhodan-Heftle Nummer 50, werkgetreu verfilmen. Auf 8 mm! Einer von denen heißt Thunack oder so und rennt vor der Kamera als Atlan mit einer Art Wischmop auf dem Kopf herum und behauptet, das sei *die Original-Atlan-Frisur!*“

Ich machte mir so meine Gedanken darüber und dass dieser Thunack wohl nicht der einzige Irre ist, der seine Träume nicht nur zu träumen, sondern zu *verwirklichen* gedachte.

In den Folgejahren hörte ich dann wunderlich Widersprüchliches von diesem Fan-Filmprojekt: Dass der PR-Filmclub Berlin gegründet worden sei. – Dass der mit der Original-Atlan-Wischmop-Frisur zu einem großwahnsinnigen Regie-*Diktator* mutiert sei. – Dass derselbe ein *Genie* sei.

Dass keine Mühen und Kosten gescheut werden für diesen Film. Weil nämlich schon im *Ausland* gedreht werde. Zwar mit 8 mm-Filmmaterial, aber ...

Dass das Projekt *tot* ist, weil wegen des Perfektionswahns des Regisseurs zu lange schon gedreht



werde und *seine* Tricktechnik mittlerweile völlig veraltet sei.

Dass dieser Thunack trotzdem manisch an *seinem* Film weiterarbeite, mit neuer Crew, mit aberwitzig detailverliebten Kulissen.



Dass der Film *demnächst* uraufgeführt werde, und zwar auf dem *PR-Worldcon in Mannheim!*

...Dass die Vorführung von Teilen des Films auf ebendiesem Worldcon zur Lachnummer geraten sei.

Nach diesem Worldcon schwappte die Gerüchteküche endgültig über.

Irgendwann irrlichterte gar die Nachricht von einem Schlaganfall des manisch-diktatorisch-genialen Regisseurs in die schwäbische Provinz hinterher. Eingedenk so vieler widersprüchlicher Botschaften und Gerüchte aus den Weiten dieses Rhodan-Fanfilm-Projekts beachtete ich diesen neuen Gerüchte-Splitter allerdings nicht mehr weiter.

Die Jahre, so zogen sie ins Land, und ich hatte meine zweifelhafte Karriere in den Teppichetagen des Württembergischen Genossenschaftsverbandes längst gemacht und mit Grausen wieder an den Nagel gehängt, dafür aber Dutzende Romane verkauft und mich an einem 1. April höchstpersönlich beim Finanzamt als selbständiger Autor angemeldet, weil ich getreulich Steuern zu zahlen gedachte. Mit meinem Auftritt im Amt hatte ich nicht wenige seltsame Blicke der überwiegend ansehnlichen Finanzamtsmitarbeiterinnen geerntet. Und möglichst heldenhaft ignoriert.

Gerüchte, den Rhodan-Fanfilm betreffend, umwerten auch danach verblüffend hartnäckig meinen eigenen Weg durch die Jahrzehnte, der auch mich, dank der Bekanntschaft mit einem gewissen Roland Emmerich an der Hochschule für Fernsehen und Film, in die Gefilde von Filmen führte; wenn auch zum Glück eher nicht jener von Fanfilmen unter der Regie von H.J. Thunack.

Die letzten Gerüchte vom PR-Weltcon fielen so langsam der Vergessenheit anheim.

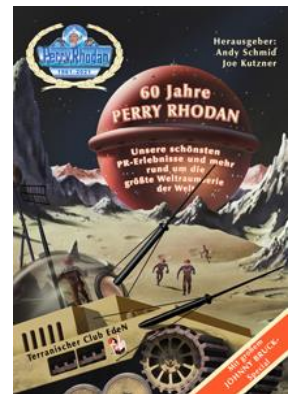
Der hippe Uhrmachermeister-Juwelier-Freund, der vor gefühlten Ewigkeiten diesen Fanfilm um den „Einsamen der Zeit“ erst ins Spiel gebracht hatte und, zwischenzeitlich frühberentet mit Wohnmobil, Frau und Katze ganz seinem Jugendtraum hingegeben auf Weltreisen entflocht war, überlebte den Ausbruch der Corona-Pandemie quietschfidel auf einem Wohnwagenstellplatz (mit schönem Natursee) auf türkischem Hoheitsgebiet. Ich schrieb meine Roma-

ne (und mittlerweile auch Filmdrehbücher) überall auf der Welt und nicht zuletzt auf Mallorca, was meine Eltern, die dort häufig gastierten, schlussendlich „als eine *Art Teppichetage*“ einordneten und meine Berufswahl somit nachträglich doch noch absegneten. Alles gut also, happy end, oder?

Beinahe.

Wie es der Zufall oder die eine oder andere Superintelligenz wollte, kreuzte irgendwann in den Zwanzigerjahren eines neuen Jahrtausends auf einer Welt namens Terra, auf der es noch immer keine Megalopole namens *Terrania* und leider erst recht keine geeinte Menschheit gab (und gibt), ein Club für SF und Fantasy meinen Weg ...

Ein *Riesenbuchprojekt* war in ebenjenem Club (dem TCE = Terranischer Club EdeN) in Arbeit, das zum Jubiläum der seit sechzig Jahren wöchentlich in Fortsetzungen erscheinenden Rhodan-Heftserie 2021 veröffentlicht werden sollte. Und eher beiläufig kam von einem gewissen Andy Schmid die Anfrage, ob nicht auch ich einen Beitrag zum Thema **„Unsere schönsten PR-Erlebnisse und mehr rund um die größte Weltraumserie“** beisteuern wolle, obwohl der Redaktionsschluss ehrlich gesagt schon sehr kurzfristig sei. Aber immerhin sei ich ja wohl auch immer noch dem SF- und PR-Fandom zugetan.



Das stimmte, und so wollte ich gerne einen Beitrag zu diesem tollen Club-Projekt beisteuern, auch, weil *meine* schönsten PR-Erlebnisse erstens uriger Natur waren und mich zweitens schlussendlich zu dem Menschen haben werden lassen, der ich heute bin. Ganz zu schweigen davon, dass sie meinen Werdegang als Autor und SF-/Fantasy-Übersetzer maßgeblich beeinflusst haben. Was mich bis heute dankbar macht.

25 Seiten meiner „Schönsten PR-Erlebnisse“ wurden pünktlich auf den letzten Drücker an den verdienstvollen Vollblutfan und Projekt-Initiator gemailt.

Das Riesenbuchprojekt wurde mit rund 540 Seiten veröffentlicht und gilt heutzutage (also nur wenige Jahre nach Veröffentlichung) bereits als wahrlich gigantische Clubleistung.

Für mich bedeutete das alles *noch* mehr, lernte ich in diesem Club doch *Kurt Kobler* kennen, der einerseits ebenfalls dem Ausdauer- und Kraftsport verfallen und andererseits Autor zahlreicher hoch-

gelobter Rhodan-Fanromane ist, u.a. jener um die legendären *Meister der Insel* – und mittlerweile nennen wir beiden uns ganz ungeniert Freunde.

Tja. Und von diesem Kurt Kobler hörte der kurz mal sprachlose Verfasser dieser Zeilen – nach Jahrzehnten – plötzlich wieder von diesem Rhodan-Fanfilmprojekt um K.H. Scheers Band 50 der Rhodan EA: „Der Einsame der Zeit“. Erstmals (!) allerdings *Genaueres*.

Es war wenig Gutes. Und es war dennoch ein Happy End.

Denn: Nach fünfzig Jahren war der Film, nicht zuletzt dank Kurts unermüdlichem

Einsatz, fertiggestellt geworden. Zum Zeitpunkt, an dem ich dies hier schreibe (September/Oktober 2023) soll er auf dem Con zum 30-jährigen Bestehen des TCE (am Wochenende vom 27. bis 29. Ok-

tober) erstmals, aber nur in kleinem Rahmen, zu bestaunen sein. Obwohl es wohl bis zuletzt spannend bleiben wird, ob es zu dieser Mini-Uraufführung auch tatsächlich kommen wird. Aber dazu später mehr.

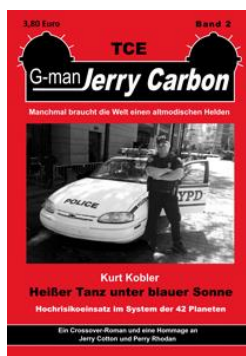
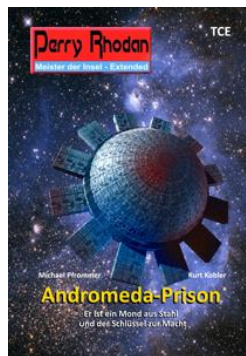
Ich jedenfalls fühlte mich angeregt, diesen Beitrag hier aus der Perspektive desjenigen zu schreiben, der *fünfzig Jahre lang* aus der Ferne eine unendliche Geschichte in Gerüchten, Halbwahrheiten und so weiter miterlebte und damit älter wurde. Obwohl Zeit ja eigentlich relativ ist, wie wir SF-Spinner natürlich wissen. Aber vermutlich, weil ich den Fan in mir schon mal von der Kette gelassen hatte, kam dann auch noch wie von selbst die Idee um's Eck, den Mann ein bisschen auszufragen, der über Jahrzehnte hinweg bei der Realisierung dieses Films eine gewichtige Rolle spielte – nämlich keinen Geringeren als den Rhodan-Spezialisten, Fanfilm-Insider und „Zeitzeugen“ (ähm, sozusagen) Kurt Kobler ... und so endlich mal auch dem Fandom aus erster Hand Details zu diesem Fliegenden Holländer der Fanfilmprojekte zu liefern.



Zweiter Teil Gespräch mit Kurt Kobler

Kurt Kobler ist nicht nur aufgrund seiner gut ausgetrainierten Schulter-, Arm- und Rückenmuskulatur eine Erscheinung, bei der einem sofort „big“ in den Sinn kommt, er ist auch ein Big Name im Rhodan-Fandom, einer, der sich in der seit sechzig Jahre wachsenden Datenfülle des PR-Kosmos hervorragend auskennt und selbst durch bisher zehn penibel recherchierte Fan-Romane (zusammen mit Michael Pfrommer) im Paperback-Format zum legendären *Meister der Insel*-Zyklus auffiel – und mit seinen solo geschriebenen Crossover-Romanen um „Jerry Carbon“ und Perry Rhodan auch der erfolgreichsten Krimi-Heftserie unserer Zeit, Jerry Cotton, bisher zwei Roman-Hommagen widmete: „Jerry Carbon, Band 1 – Bomben, Gangster und Mutanten“ und „Jerry Carbon, Band 2 – Heißer Tanz unter blauer Sonne“ (Manchmal braucht die Welt einen altmodischen Helden). Kein Wunder also, dass er seit Jahrzehnten auch die Entwicklung des Rhodan-Fanfilms unmittelbar miterlebt und – vor allem – mitgestaltet hat.

Zeit, darüber mal ein paar Infos aus ihm herauszulocken.



Martin:

Kurt, du hast im Vorgespräch davon gesprochen, dass mit der Vollendung des Fanfilmprojekts „Der Einsame der Zeit“ für dich auch ein Einsatz zu Ende gehen wird, der dich fast dein ganzes Leben schon begleitet. Erzählst du mal, wie das Ganze für dich losging? Welche Eindrücke du hattest? Und für diejenigen, die die Rhodan-Serie nicht so aus dem FF kennen wie du, worum es in diesem Film überhaupt geht?

Kurt:

Ich war als junger PR-Fan im Jahr 1976 durch einen Bericht auf der Leserkontaktseite in einem PR-Heft auf den Film aufmerksam geworden und suchte dann begeistert Kontakt.

Es ging damals dabei immerhin um einen beziehungsweise eigentlich um DEN Fanfilm, den Film- und Perry Rhodan-Fans schon Ende der 60er Jahre begonnen

hatten zu drehen und dessen Fertigstellung und Auf-führung immer wieder angekündigt wurde, die filmische Umsetzung des PR-Romans Nr. 50 „Der Einsame der Zeit“ aus der Feder von Karl Herbert Scheer, einem der Gründungsväter der Serie. Das war schon was für einen jungen Fan, klar.

In diesem Roman, der zu den bekanntesten Romanen der Rhodan-Serie gehört, hat der vor 10000 Jahren auf der Erde gestrandete unsterbliche Arkonide Atlan seinen ersten Auftritt. Er erwacht darin in seiner Tiefseekuppel aus dem Kälteschlaf und stellt verwundert fest, dass er den Aufstieg der zerstrittenen Nationen der Erde zu einer geeinten Menschheit, die mittlerweile den interstellaren Raumflug beherrscht, verschlafen hat. Alles Dinge, auf die er selber hingearbeitet hatte und von ihm im Laufe der Jahrtausende aus dem Hintergrund gefördert wurden, bis im Jahr 1971 ein alles vernichtender Atomkrieg unvermeidlich schien, der alle seinen Hoffnungen und Bemühungen zunichtemachen würde. Frustriert und enttäuscht zog Atlan sich in sein Versteck in den Tiefen des Atlantiks zurück, um fast 70 Jahre später nach dem Erwachen dann eben festzustellen, dass ein Major der US-Space Force im Jahr 1971 den Atomkrieg verhindert hatte und die Erde in ein kosmisches Zeitalter geführt hat.

All dies ist Seriengeschichte und in Heft Nr. 50 wird geschildert, wie Atlan auf eben diesen Perry Rhodan trifft und sich die beiden auf einem Planeten, der den Namen Hell-Gate nicht zu Unrecht trägt, einen Kampf auf Leben und Tod liefern.

Diesen Stoff versuchten die Fanfilmer, die sich zum PR-Filmclub Berlin zusammengeschlossen hatten, zu verfilmen. Eine Zeitlang war auch die PR-Autorin Marianne Sydow Mitglied. Die treibende Kraft aber war Hans Joachim Thunack, der das Drehbuch schrieb, Regie führte und den Arkoniden Atlan spielte.

Gedreht wurde mit viel Einsatz und Begeisterung auf 8mm-Film. Die Filmfreunde stellten hohe Ansprüche an sich und scheuten weder Kosten und Mühen. Aber gerade wegen der hohen Ansprüche zogen sich die Dreharbeiten dann auch über Jahre hin und eine Fertigstellung und Aufführung wurde immer wieder weiter verschoben.

Teile des Films wurden im Jahr 1980 auf dem ersten Perry Rhodan-Weltcon in Mannheim unter sehr unglücklichen Umständen aufgeführt. Inzwischen arbeitete auch die Zeit gegen den „Einsamen der Zeit“. Durch „Star Wars“ hatte sich die Erwartungshaltung der SF-Fans an einen SF-Film verändert.

Martin:

Und 1984 kam dann ja auch noch deutsche Konkurrenz ums Eck, als Roland Emmerich sein „Arche Noah-Prinzip“ gleich mit dem Quali-Siegel „Berlinale-Startfilm“ in die Kinos bringen konnte, mit bemerkenswerter Tricktechnik.

Kurt:

Stimmt. Die Ansprüche des Kinopublikums waren dank solcher Produktionen gestiegen, woran du als Emmerichs Helfershelfer dann ja auch deinen Anteil hattest. Ein Fanfilm, der noch Anfang der Siebziger den ersten und einzigen PR-Film „SOS aus dem Weltall“ ausgestochen hätte, konnte in den achtziger Jahren nicht mehr mit den neuen Sehgewohnheiten mithalten. Dazu kam, dass die immer wieder angekündigten Uraufführungen, zu denen es dann nie kam, dem Ruf des Films schaden und leider auch viele SF-Fans den Film mit Profiproduktionen aus einer ganz anderen Dekade verglichen und ihn nicht als das sahen, was er war, nämlich eine aufwändige Amateurproduktion, die mit viel Herzblut gestemmt wurde.



Die Jahre vergingen, es wurde ruhiger um den Film und auch die Gruppe um HJ Thunack löste sich immer mehr auf, bis er schließlich wie der „Einsame der Zeit“ selber alleine dastand.

Martin:

Ganz fertig war der Film aber noch immer nicht?

Kurt:

Ach was, nein. Schlimmer noch, das ursprüngliche 8mm-Filmmaterial war ja auch nicht jünger geworden, sondern drohte unbrauchbar zu werden. Also mussten die Filmrollen abgetastet und alles digitalisiert werden.

Das eröffnete dann natürlich auch ganz neue Möglichkeiten, den Film zu bearbeiten und das ursprüngliche Material zu verbessern, oder sagen wir mal, zu *verändern*. Das hatte nicht immer positive Auswirkungen auf den Verlauf der Nacharbeiten, weil HJ Thunack immer mehr dazu überging, die charmanten alten Modellbautricks digital zu bearbeiten oder ganz zu ersetzen. Da er dabei aber auf die Hilfe *verschiedener* Programmierer zurückgreifen musste, von denen jeder über andere Programme

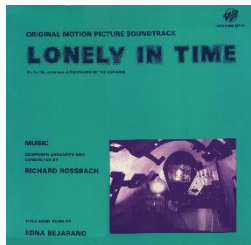
und technische Möglichkeiten verfügte, sammelten sich im Filmmaterial Unmengen verschiedenster digitaler Effekte und Stile an, was dem Film nicht unbedingt gut tat.

Besonders die Synchronisation erwies sich als sehr zeitaufwändig, zumal manche Sprecher aus den früheren Jahren wieder ausgetauscht werden mussten, entweder weil die Aufnahmen zu schlecht waren oder die Sprecher für die Abschlussarbeiten schlicht nicht mehr zur Verfügung standen.

Ganz fertig wurde die Synchronisation wahrscheinlich nie, auch wenn HJ Thunack hier andere Angaben macht.

Martin:

Und die Filmmusik?



Kurt:

Die Musik zum Film steuerte der Komponist und Produzent Richard Rossbach bei, der schon Ende der siebziger Jahre zum PR-Filmclub Berlin gestoßen war.

Martin:

Du warst ununterbrochen dabei?

Kurt:

Nein, zwischendurch herrschte mal fast fünfzehn Jahre Sendepause. Dann wurde der Film 1993 in einem Bericht über die Perry Rhodan-Serie mal wieder erwähnt und Zack, war mein Interesse neu erwacht.

Diesmal dauerte es etwas, bis ich den HJ Thunack in Berlin wieder auftreiben konnte, aber es entwickelte sich wieder ein regelmäßiger Kontakt und diesmal versuchte ich im Rahmen meiner Möglichkeiten bei der Fertigstellung des Films zu helfen.

Martin:

Hast du doch noch den Reginald Bull gespielt?

Kurt:

Haha! Ach was, ich hab mich meist darum bemüht, Kontakte zu Sprechern zu knüpfen, hier zum Beispiel zu Wilfried A. Hary, zu Con-Ausrichtern, zu Leuten im Pabel-Moewig-Verlag und sonstigen Personen, die das Projekt irgendwie weiterbringen konnten, die hilfreich sein, die einen Beitrag leisten konnten, dass Thunack sein Ding doch noch fertig bekommt. Aber auch Thunack selber schaffte es damals noch immer wieder, Helfer für die Postproduktion zu finden, wie z.B. den Regisseur und Autor Thomas Frick (der übrigens nicht verwandt ist mit dem KN Frick...).

Die Kontaktvermittlung war nicht immer einfach, viele Fans hatten das Projekt inzwischen abgehakt. Das *Coming soon*, mit dem die Uraufführung des Films schon mehrfach angekündigt worden war, ohne dass es dann ein solches gegeben hätte, war draußen im Fandom nur noch ein Running Gag.

Martin:

Wie wirkte sich das auf HJ Thunack aus, über den zu dieser Zeit ja schon einiges kursierte, von genial, Leuteschinder bis manisch nur auf diesen Film konzentriert?

Kurt:

Der hatte leider einige falsche Vorstellungen hinsichtlich der Bedeutung seines Films und wie Verlag und Fans damit umgehen müssten, dazu kamen dann auch noch gewisse Verschwörungstheorien, so von wegen, manche Leute würden inzwischen gegen den Film agieren.

Martin:

War das so?

Kurt:

Fakt ist, dass Anfang der Achtziger der Film noch vom Verlag gefördert worden war, aber im Verlauf von 15 Jahren flaut in manchen Chefetagen halt das Interesse an so einem Projekt auch ab. Dazu kam, dass alle Personen bei VPM, mit denen damals Absprachen getroffen worden waren und die dem Projekt mit sehr viel Engagement geholfen hatten, inzwischen dort nicht mehr tätig oder sogar verstorben waren.

KH Scheer, der im Verlag natürlich ein starker Fürsprecher der Verfilmung war und auch Willi Voltz, der dem Projekt auch immer zugetan war, lebten beide nicht mehr.

Die Zeiten hatten sich geändert.

1999 kam es dann sogar zu einem offenen Konflikt zwischen VPM und HJ Thunack, nachdem der auf dem PR-Con in Braunschweig ein nicht mit dem Verlag abgesprochenes *Making-Of* des Films vorgestellt und verkauft hatte. Der damalige Marketing-Chef des Verlages, Eckhard Schwettmann, der eigentlich sonst immer sehr fanfreundlich eingestellt war, befürchtete Probleme durch Thunacks ewiges Projekt bei damals laufenden Verhandlungen um die professionelle Vergabe der PR-Filmrechte.

Es gab anwaltliche Schreiben und diverse Unterlassungsaufforderungen, aber nach einer Weile glätteten sich die Wogen wieder, die der unnötige Sturm im Wasserglas hinterlassen hatte.

Martin:

HJ Thunack, hat man den Eindruck, stand sich verdammt oft selber im Weg.

Kurt:

Das gehört bei dem bis heute zum Gesamtkunstwerk HJT, leider.

Nach dem anwaltlichen Zwischenspiel vergingen Jahre, in denen nicht wirklich viel passierte.

Wieder mal gab es eine Aufführung von Teilen des Films auf einem Con in Wien, es wurde über ihn in der Zeitschrift *Schmalfilm* berichtet. Es lief eine Teilaufführung auf einem Schmalfilmfestival und der Film wurde sogar Thema auf einer Fachtagung von Medienwissenschaftlern.

Die eigentliche Postproduktion ging aber nur langsam voran, und dann schlug das Schicksal so richtig unerbittlich zu.

HJ Thunack erlitt einen schweren Schlaganfall, der ihn fast das Leben kostete und ihn ins Koma fallen ließ.

Die Situation war so schlimm, dass die Ärzte wohl diagnostizierten, dass er, sollte er überhaupt wieder aufwachen, nur noch ein sehr eingeschränktes Leben in einer Pflegeeinrichtung führen könne. Aber der Bursche wachte doch tatsächlich nach Wochen aus dem Koma auf und kämpfte sich zäh ins Leben zurück! Es dauerte viele Monate, bis er imstande war, wieder ein fast normales Leben zu führen, aber das schaffte er. Schließlich konnte er wieder selbstbestimmt in einer eigenen Wohnung wohnen.

Martin:

Eine beeindruckende und eigentlich bewundernswerte Leistung!

Kurt:

Das war Krimi und Drama in einem, denn ruhiger ging der Maestro auch sein zweites Leben nicht an. Allerdings waren die äußeren Umstände auch schlecht. Weil mit dieser Wendung wirklich keiner gerechnet hatte, war seine Wohnung aufgelöst und ein großer Teil seines Besitzes weggeworfen worden, beziehungsweise verschwunden. Erben, die sich darum hätten kümmern können, existierten nicht. Auch die originalen 8mm-Filmrollen waren verloren.

Als Glück im Unglück stellte sich dann ausgerechnet heraus, dass HJT immer wieder Kopien seines Materials hatte machen lassen, und so fanden sich Festplatten mit einem Großteil dieses Filmmaterials ... frag mich nicht, wie oder bei wem.

Damit, so Thunack, sollte es noch möglich sein, den Film *doch noch* fertigzustellen. Allerdings hatte er nun – eine üble Nachwirkung des Schlaganfalls – Probleme damit, einen PC und diverse Film- und Schneideprogramme zu bedienen. Dazu kamen auch immer wiederkehrende, oft massive Computer- und Programmprobleme.

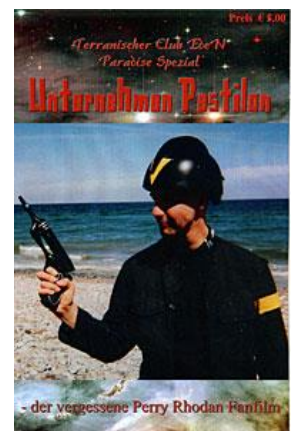
Thomas Frick versuchte in dieser Situation zu helfen, und ich konnte über den PR-Stammtisch Berlin einen Fan finden, der sich nach Kräften bemühte, die PC-Probleme in den Griff zu bekommen.

So entstand schließlich ein Grobschnitt des Films von über zweieinhalb Stunden Laufzeit, der schon recht eindrucksvoll war.

Aber daraus einen wirklich *vorzeigbaren Film* zu machen ... das war eine Aufgabe, die unter diesen Umständen nicht gelingen konnte, jedenfalls nicht so, dass es dem Werk gerecht geworden wäre, nach all den Jahren. Das digitale Material hatte im Laufe der Jahre durch mehrfaches Kopieren und Bearbeiten natürlich auch an Qualität verloren.

Die Geräusche waren noch immer nicht komplett, die Synchronisation stand nur zu etwa 70 Prozent. Weiterhin fehlten noch einige Effekte und der finale Schnitt.

Hier konnten jetzt nur noch Leute helfen, die über bessere und schlicht professionelle Möglichkeiten verfügten. Ich hatte in diesem Zusammenhang schon vorher mit dem *Gula-Mons Filmsyndikat* in Hamburg Kontakt aufgenommen. Unter der Leitung von Sven Knüppel produziert dieser Zusammenschluss von Filmschaffenden schon seit Jahren in der Hansestadt Indi-Filmprojekte. Sven ist ebenfalls großer PR- und SF-Fan. Der hat schon selber Filme dieses Genres produziert und sich, etwa 2016, schlussendlich leider erfolglos, sogar selber mal um die Rechte an einer PR-Verfilmung bemüht. In den Jahren 1990/1991 hat auch er mal an einem PR-Fanfilm auf Super-8 gearbeitet: „Unternehmen Pestilon“ war der Arbeitstitel. Natürlich kannte er den Fanfilm „Der Einsame der Zeit“ und wohl auch alle Legenden und Gerüchte, die den und seinen Regisseur Thunack zwischenzeitlich umwogten.



Martin:

Du konntest Sven trotzdem für eine Mitarbeit gewinnen? Und HJ Thunack? Wie reagierte der?

Kurt:

Ein Stick mit einer Kopie des Grobschnitts von ca. 2,7 GB wurde nach Hamburg geschickt, und Sven und sein Team sichtigten das Material erstmal in Ruhe.

Schnell war klar, wie viel Arbeit eine Fertigstellung noch mit sich bringen würde, aber nach längerer Bedenkzeit erklärte sich *Gula-Mons* tatsächlich dazu bereit, von dem Film eine aufführbare Endfassung zu erstellen. Zurückblickend, obwohl das dann spätere Endergebnis sehr vorzeigbar ist (meiner Ansicht nach!), muss ich heute aber hier sagen, dass es mir angesichts der späteren Ereignisse peinlich ist, Sven ja doch irgendwie dazu überredet zu haben, den „Einsamen der Zeit“ fertig zu stellen. Aber ich greife vor...

Martin:

Mach`s ruhig spannend.

Kurt:

Ist es ja eigentlich immer, wenn HJ Thunack im Spiel ist, da weißt du nie nichts Genaues ... Sven nahm also direkt Kontakt mit HJ Thunack auf, ein Rahmen für die Fertigstellung wurde abgesteckt.

Sven wollte, beziehungsweise sollte den Film werkgetreu und im Sinne des Regisseurs beenden, sollte aber weitgehend freie Hand haben. Im Gegenzug schlug Sven vor, nicht nur die fehlenden Effekte zu erstellen, sondern auch einige der inzwischen technisch überholten digitalen Effekte zu ersetzen und den sechziger/siebziger-Jahre-Charme mit Modellbautricks wiederherzustellen.

Ein großes Problem war noch die unvollständige Synchronisation, die zudem nicht in Form eigenständiger Tonspuren vorlag, sondern nur als schon mit dem Filmmaterial verbundener Voice, die kaum noch davon zu trennen und zu bearbeiten war. Hier stand dann eine total neue Synchronisation zur Diskussion, zumal sowieso noch einiges an Geräuschen fehlte.

Man schritt in der Hansestadt also ans Werk.

Gearbeitet wurde in einem Studio in der *POP-Akademie Hamburg*. In dieser Zweigstelle der europaweiten Lehreinrichtung für Film und Musik stand moderne Technik zu Verfügung – die neueste Kameraausrüstung und Blue-Screen-Technik, dazu einheitliche Programme und die entsprechenden Rechner, die benötigt wurden, um das digitale Material aufzubessern. Gerade diese Arbeit nahm eine

Menge Zeit in Anspruch. Dazu wurden auch noch neue Modelle gebaut und ganze Szenen neu gedreht.

Martin:

Gibt`s eigentlich kein Making-Of dieser Mammutarbeiten?

Kurt:

Doch, ein ausführlicher Bericht über die Rekonstruktionsarbeiten ist auf *Youtube* eingestellt, hier:

[Making of "Atlan - Der Einsame der Zeit" - YouTube](#)

Während der ersten Monate, in denen zum Teil bis zu 10 Personen mit den Mitteln von *Gula-Mons* und der *POP* an dem Film arbeiteten, lief noch alles glatt. Der Film lief hier als studentische Ausbildung, und eine Fertigstellung rückte langsam aber sicher in greifbare Nähe.

Ich suchte wieder Kontakt mit VPM und klopfte hier die Möglichkeiten bezüglich Aufführung und Verwendung ab. Die Filmrechte an PR verwaltet der Bauerkonzern selber und nicht die VPM, aber der Chefredakteur der Perry-Rhodan Serie, Klaus N. Frick, setzte sich trotzdem für das Projekt ein und konnte uns nach Rücksprache mit Bauer einen Rahmen für Aufführungen auf Cons nennen.

Jetzt wieder ein bisschen Spannung: Alles schien gut, aber dann brauten sich von Berlin her dunkle Wolken zusammen.

HJ Thunack wurde ungeduldig und wollte, obwohl er selber jahrelang mit dem Film nicht weitergekommen war, plötzlich Ergebnisse sehen. Dazu verlangte er mehr Mitspracherechte bei der Erstellung des End-Cuts und besonders, dass eine neue Synchronisation in Arbeit war, gefiel ihm plötzlich nicht mehr. Wegen seiner ständigen Computerprobleme war es aber nicht möglich, ihm irgendwelche Szenen per Stream oder Stick zukommen zu lassen. Wie hätte hier eine echte Einbindung, die auch erst nicht im Raum stand,

aussehen sollen? In Hamburg wurde dazu an jedem Wochenende an dem Film gearbeitet und fertig musste man hier auch irgendwann mal werden. Die angeblich zu 100% fertige Synchronisation die auf Festplatte im Archiv von HJ Thunack mit getrennten Tonspuren liegen sollten, hatten mehrere Personen, die den Festplattenfundus durchsuchten, nicht gefunden. Und auch Thunack selber konnte nicht sagen wo denn diese Aufnahmen sein sollten. Also blieb dem Team in Hamburg doch nichts anderes



übrig, als alle Rollen selber neu einzusprechen, wobei sich dafür unentgeltlich auch professionelle Sprecher zur Verfügung stellten.

Inzwischen war auch der Komponist der Filmmusik Richard Rossbach, der sich sehr darüber freute, dass endlich eine fertige Version des „Einsamen der Zeit“ entstehen sollte, mit im Boot.

Und dann war es endlich soweit, das *Gula-Mons Filmsyndikat* meldete: Wir sind fertig und haben eine vorläufige Endfassung des seit über fünfzig Jahren laufenden Fanfilmprojektes „Der Einsame der Zeit“.

Ich bekam den Film über Stream, war natürlich megagespannt und ließ ihn dann auch sofort auf dem großen TV-Bildschirm laufen. Die auf gut 2 Stunden gekürzte, komplett fertige Fassung gefiel mir dann wirklich gut. Klar, Kleinkram findest du immer, an dem du herummeckern kannst. Aber der Film war gut geschnitten, hatte Witz und auch mehr Tempo als der etwas zähe Rohschnitt. Unterm Strich war ich einfach nur begeistert und konnte Sven und Team nur für ihre Arbeit danken.

Schön fand ich, dass auch an HJ Thunack gedacht worden war und ihm Respekt bezeugt wurde: seine Anteile am Film waren deutlich gekennzeichnet und die Produktion lief auch weiterhin als Werk des PR-Filmclubs Berlin und Zeus-Film, was mehr als fair ist. *Gula Mons* wurde nur im zweiten Teil des Nachspanns erwähnt.

An dieser Version wurden dann noch Kleinigkeiten im Vor- und Nachspann geändert und dann war es Zeit, dem Vater des Films sein mittlerweile fünfzig Jahre altes Film-Baby zukommen zu lassen.

Soweit bekannt, waren DVDs die einzigen Datenträger, die Thunack verlässlich auf einem größeren Bildschirm ansehen konnte. Also wurde eine DVD gebrannt, und Thomas Frick machte sich bewaffnet mit einer Flasche Sekt und der Scheibe auf den Weg von Potsdam nach Berlin. Wir alle waren natürlich sehr gespannt, wie der Meister den Gula-Mons Cut seines Films aufnehmen würde und hofften das Beste.

Leider endete die Aufführung in einem Desaster.



Thunack konnte dem Gula-Mons Cut so gut wie nichts abgewinnen. Zwar erkannte er, was für eine Arbeit geleistet und was aus dem alten Filmmaterial wieder herausgeholt worden war, aber sonst fiel sein Urteil geradezu vernichtend aus. Plötzlich passte ihm dann doch nicht, dass Teile der Effekte ersetzt worden waren und auch die Filmmusik zum Teil neu war. Neben echten Kleinigkeiten, an denen er etwas auszusetzen hatte, kritisierte er vor allen Dingen die neue Synchronisation – die sei einfach nur schlecht und hielte keinem Vergleich zu seinen alten Sprechern stand! Es fielen Sätze wie „So ein Scheiß!“, und später dann noch, dass man ihn wohl aus dem Projekt rausdrängen wollte, seinen Film verhunzt hätte und keinen Respekt vor dem Autor des Romans zeigen würde. Mit diesem Cut wäre er absolut nicht einverstanden, damit würde er sich *lächerlich* machen, und dass er als Rechteinhaber Aufführungen dieser Fassung untersagen würde.

Martin:

Da war er wieder, der alte HJT.

Kurt:

Mit Blitz und Donner, wie er im Buch „Wie mach` ich mir das Leben bunter!“ steht, Mann, Mann. – Nicht nur Thomas Frick, sondern auch später noch andere Personen versuchten erfolglos, Thunack umzustimmen. Auch war er zu keinerlei Kompromiss bereit, denn kleine Änderungen an der neuen Fassung wären zu diesem Zeitpunkt durchaus noch in seinem Sinne machbar gewesen, aber, nein, seine Kritik war umfassend. Mindestens 50% der geleisteten Arbeiten waren seiner Meinung einfach nur für die Tonne. Quasi dann nochmal vieles neu einzuarbeiten und auszutauschen kam aber nicht in Frage, zumal ja auch das Problem mit den vorgeblich schlechten Sprechern und den verschwundenen Tonspuren der alten Synchronisation, soweit es diese überhaupt je gegeben hat, weiter bestand. Ob HJ Thunack sich jetzt einfach wirklich nur übergangen fühlte, oder ob er einen ganz anderen Film im Kopf hatte, als den, den er wirklich mal gedreht hat, wird sich wohl nicht mehr klären lassen.

Die Sache ging dann sogar so weit, dass er sogar die Aufführung des Gula-Mons Cut in der POP-Hamburg für Team und ein paar Gäste untersagen wollte. Das ist beziehungsweise war allerdings nicht ganz so einfach. Der Cut wurde mit Mitteln der POP und unentgeltlichen Leistungen des Gula-Mons-Teams erstellt und gilt als studentisches Ausbildungsprojekt. Zwar wird es keine Aufführungen auf Cons usw. geben. Auch hatten die derzeitigen Inhaber der PR-Filmrechte Interesse an einer späteren Verwendung des Fanfilms auf DVD gezeigt. Dies ist nun natürlich auch vom Tisch und HJT hat sich

selbst um den späten Lohn für sein Lebenswerk und den mehr als verdienten Applaus dafür gebracht.

Die Aufführung in der POP Hamburg hat es dann natürlich auch gegeben und weitere Aufführungen in anderen Standorten der POP-Akademie sind rechtlich durchaus möglich. Der Film würde hier dann auch nicht als PR-Fanfilm laufen, sondern als Werkschau für studentische Arbeit. Auch wären immer noch Änderungen am Film möglich, aber diese schon auf 30 und sogar 400 GB für Kinoleinwände hochgerechnete Version wird wohl nicht mehr verändert werden. Auch ist es unklar ob es noch weitere Aufführungen geben wird. Nach dem Eklat mit Thunack und dem unbefriedigenden Ende trotz allen Einsatzes und aller Schufferei hat man bei Gula-Mons einfach auch die Lust an dem Film verloren, in den mehr als ein Jahr Arbeit investiert wurde ... Arbeit, die bei einer professionell tätigen Filmfirma Unsummen gekostet hätte.

Martin:

Hat sich bei *dir* eigentlich jemals irgendjemand bedankt, für deinen unermüdlichen Einsatz? HJ Thunack? VPM?

Kurt:

Ach was. Deswegen hab ich mich da ja nicht eingebracht, wegen Dank, ich wollte diesen Film endlich mal fertig sehen. Aber nach Thunacks letztem Hammer ist meine Zündschnur gekappt. Jetzt ist gut.

Um meinen persönlichen Abschluss mit dem „Einsamen der Zeit“, dem in Berlin und dem im Film, machen zu können, fuhr ich an einem gewissen Tag nur für einen Abend die 700 km nach Hamburg zur Uraufführung in der POP und später zurück. In der POP traf ich neben Sven Knüppel und etwa 40 Gästen auch Thomas Frick, der deswegen aus Potsdam angereist war, sowie Richard Rossbach. Wir kennen uns schon viele Jahre und für Richard war es kein Problem, dass Teile seiner Filmmusik im Film ersetzt worden waren. Er hatte den Film auch schon via Stream gesehen und war davon genau wie Thomas und ich begeistert.

Für Richard und mich hatte der Abend dann auch noch was besonders und wir lagen uns alle gerührt kurz mal in den Armen. Mit dieser Aufführung endet für uns eine gut 45 Jahre lange unendliche Geschichte. All die Jahre hatte uns der Film irgendwie

immer begleitet und jetzt war er endlich fertig, es gab eine, wenn auch nur bescheidene Uraufführung.

Damit war ein langes Kapitel unseres Lebens abgeschlossen. Dass die Sache dann aber nicht wie erhofft, aber doch irgendwie wie befürchtet endete, trübte unsere Freude natürlich.

Allen Zuschauern an diesem Abend und allen, die den Film bis jetzt irgendwie sehen konnten, gefiel der Gula-Mons-Cut. Der Film hätte die Chance, ein Kultfilm zu werden, denn auch die Sicht der PR-Fans auf das Werk hat sich im Laufe der Jahre wieder geändert. Ihnen ist klar, dass es sich dabei um einen Fanfilm handelt, der sich aber nicht verstecken muss. Man erkennt die Arbeit, die darin steckt und das Herzblut und die Mühe, die an ihm klebt. Niemand konnte auch verstehen, warum HJ Thunack diese Fassung so ablehnt und nicht zeigen lassen will. *Absolutes Unverständnis* ist hier noch die mildeste der Reaktionen auf die Info, dass dieser gut gemachte, unterhaltsame und auch spannende SF-Film, der absolut vorzeigbar ist und ohne Längen und unfreiwillige Komik daher kommt, nicht im größeren Rahmen gezeigt werden soll.

Martin:

Glaubst du, HJT wird seine Meinung doch noch revidieren, wenn er von den ausschließlich positiven Reaktionen derjenigen hört, die den fertigen Film gesehen haben?

Kurt:

Es ist mehr als zweifelhaft, dass sich HJ Thunack hier noch umstimmen lassen wird. Er lebt, das ist mein Eindruck, in seiner eigenen Welt. Er selber kann an dem Material nicht mehr arbeiten, und er scheint den Blick auf die Realität etwas verloren zu haben.

Aber die PR-Serie hat jetzt zumindest *den* Fanfilm, bzw. den ersten *richtigen* PR-Film überhaupt.

Martin:

Kurt, ich danke dir für deine Infos, das war ein wilder Ritt durch die Jahrzehnte.

Erstveröffentlichung der Beiträge von Martin Baresch:

Teil 1: www.geisterspiegel.de/?p=64036#more-64036

Teil 2: www.geisterspiegel.de/?p=64111

Vorwort und Impressum, Bildnachweis, Links und Hinweise zu ergänzenden Beiträgen sowie Leseempfehlung siehe Seite 2.

